

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Exil

1782 - 2022

Brief

Deutsches Literaturarchiv <MARBACH>

EDITION

- 23-3 S.O.S.** : Exilbriefe aus dem Deutschen Literaturarchiv / hrsg. von Nikola Herweg. - Marbach am Neckar : Deutsche Schillergesellschaft, 2022. - 271 S. : Ill. ; 21 cm. - (Marbacher Magazin ; 177/179). - ISBN 978-3-944469-68-3 : EUR 20.00
[#8413]

In einer Gemeinschaftsaktion präsentieren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Literaturarchivs Marbach (DLA) von ihnen ausgewählte Briefe deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die diese aus Exil und Vertreibung an Freunde und Bekannte, an Verlage oder Institutionen geschrieben haben und sich nun in den Sammlungen und Beständen des DLA befinden. Ob die Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung zum Thema *Textualität, Materialität, (Inter)Medialität in Korrespondenzen des Exils* vom 29.9. bis 1.10.2022 vor Ort der Anlaß gewesen ist, dies Dreifachheft des **Marbacher Magazins** zu veröffentlichen, wird nicht mitgeteilt, entspräche aber den Gepflogenheiten, Ausstellungen oder Veranstaltungen zu begleiten; auch die Herausgeberin des Heftes, die Referentin im DLA Nikola Herweg, ist Mitglied der Gesellschaft.

Von der Direktorin über Leitungs-, wissenschaftliches und Bibliothekspersonal bis zu den wissenschaftlichen Volontärinnen und Praktikantinnen haben 43 Beschäftigte aus ihren Arbeitszusammenhängen und Interessen heraus je einen Brief ausgesucht (nur wenige auch zwei oder drei, wie die Herausgeberin des Heftes) und kommentieren ihn auf zwei bis vier Seiten. Eine Fotografie des Briefes, gelegentlich auch eines kleinen Konvoluts, einer Brief- oder Ansichtskarte, eines Telegramms oder einer Druckseite, beschließt jede Präsentation. Diese exzellent gestalteten, farbigen Wiedergaben sind in vielen Fällen leider nur mit einiger Mühe zu entziffern, sei es wegen ihres Verkleinerungsgrads, der unscharfen Vorlage (z.B. auf Durchschlagpapier), der handschriftlichen Korrekturen oder der nur schwer lesbaren Handschrift. Falls sie zum Lesen animieren sollen, so erfüllen sie diesen

Zweck nur scheinbar, denn zufriedenstellende Erfolge dürften sich nur selten einstellen. Transkriptionen sind nur sehr wenigen Briefen beigelegt worden, darunter einem Brief Friedrich Schillers von 1782 und dem türkischen Text einer E-Mail von Can Dündar vom 13. Mai 2022. Diese beiden Texte bilden auch die Eckpunkte des zeitlichen Bogens von 240 Jahren, den die 49 Briefe aufspannen und in den sie fast tagesgenau eingereiht worden sind. In ihrer Mehrzahl gehören sie in den Umkreis des literarischen Exils aufgrund des sog. Dritten Reichs. Allfällige Find- und Erschließungshilfen werden nicht angeboten, nur ein wenig übersichtliches und recht klein gedrucktes Inhaltsverzeichnis, das - wie bei den *Marbacher Magazinen* üblich - auf den Innenklappen des Schutzumschlags positioniert worden ist.¹ Gestaltet ist der Band graphisch ansprechend im Zweifarbendruck, mit kräftig-blauen Überschriften und Hervorhebungen. Sein Titel ist der Eröffnung eines Briefes „dieser Brief ist ein S.O.S.“ entnommen, den Jan Lustig 1940 aus Portugal an Manfred George geschrieben hat, um ihn um Kontakte zur Einreise in die USA zu bitten (S. 129). Die Überschriften zu den einzelnen Präsentationen fallen, stilistisch einheitlich, etwas leger aus, in diesem Fall: *Lustig schickt ein S.O.S.* Sie sind augenscheinlich als Anreißer formuliert worden und stehen dadurch ein wenig in Widerspruch zu den sachlich-wissenschaftlichen Erläuterungen der Korrespondenzen.

Im Vorwort hebt die Herausgeberin hervor, wie weit verbreitet und gewärtig die Konfrontation mit dem Exil, der Vertreibung aus der Heimat, unter den deutschen Autoren zu allen Zeiten gewesen ist. Es gebe wohl kaum einen Archivbestand im DLA, in dem das Exil nicht in irgendeiner Weise thematisiert werde, sei es als persönliches Schicksal, das von Freunden und Verwandten oder als Thema literarischer oder philosophischer Auseinandersetzung, bis hin zum bewußten Wegschauen und Negieren. Unmittelbar präsent ist das Exil in den mehr als 200 Beständen des *Helen und Kurt Wolff-Archivs*, der Anlauf- und Sammelstelle für Nachlässe und Archivalien deutscher Exilschriftstellerinnen und -schriftsteller im DLA, benannt nach dem selbst exilierten Verlegerehepaar, das in seinem Verlag in den USA auch exilierte Autorinnen und Autoren vertreten hat, - ein Teil ihres Nachlasses liegt im DLA. Seit seiner Gründung im Jahr 1955 bemüht sich das DLA nicht nur um die Nachlässe deutschsprachiger Literaten, sondern fördert diese auch persönlich durch Stipendien und kleine Renten. Jüngstes Beispiel solcher Förderung als Writer in Residence ist die ukrainische Autorin Nataalka Sniadanko, deren Exilbrief von April 2022 aus Marbach unkommentiert den Band beschließt.²

¹ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1275634729/04>

² Im Tagungsband der Gesellschaft für Exilforschung von 2018 *Archive und Museen des Exils* ist das DLA zwar präsent, aber nicht ausdrücklich das Helen und Kurt Wolff-Archiv. - Vgl.: *Archive und Museen des Exils* / Sylvia Asmus, Doerte Bischoff, Burcu Dogramaci (Hrsg.). - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2019. - VII, 344 S. : Ill. ; 23 cm. - (Exilforschung ; 37). - ISBN 978-3-11-054093-2 : EUR 39.95 [#6712]. - Rez.: *IFB 20-1*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10114>

Herweg charakterisiert einige der ausgewählten Briefe, nennt prominente Namen, weist auf Hilferufe und erkennbare Hilfestellungen hin, auf persönliche Beziehungen und amtliche Formulierungen, auf sarkastisch-ironische Distanzierungen, Fiktionalisierungen und bewußtes An-die-Öffentlichkeit-Treten. Aber leider nennt sie nur die betreffenden Namen, deren Auffinden im Band aber mehr als nur einige Mühe bereitet.³ Gedankt sei ihr für die Nennung eines Vorbilds, der Sammlung von Exilbriefen durch Hermann Kesten, der als selbst Betroffener hier noch einmal das literarische Exil der NS-Zeit durch Briefe einiger seiner prominentesten Vertreter bekannt machte.⁴

Die Präsentationen folgen in etwa einem vorgegebenen Muster, stellen die Verfasserin oder den Verfasser vor, auch die Zielperson, beschreiben die Umstände des konkreten Briefes, interpretieren ihn, zitieren aus ihm und machen seine Nachgeschichte bekannt. Dankenswerterweise schließen alle mit dem Hinweis *Zum Weiterlesen*, dem ein oder zwei Buchtitel folgen, ggfs. auch Hinweise auf Briefausgaben. Die kunstvollen fotografischen Abbildungen der Briefe sind schon gewürdigt worden, ergänzt sei noch, daß ihre Position als Abschluß einer Präsentation immer dann irritiert, wenn sie - wie in etwas mehr als der Hälfte aller Fälle - auf der linken Seite und somit der nachfolgenden Präsentation direkt gegenüber positioniert worden sind und diese optisch einleiten.

Mit Sicherheit hätte eine etwas großzügigere Gestaltung noch stärker dem Leitmotiv aller **Marbacher Magazine** entsprochen, mit den schönen Heften aus gegebenem Anlaß spezielle Leistungen des DLA bekanntzumachen und für das Archiv zu werben. Falls in der Öffentlichkeit zu wenig bekannt gewesen sein sollte, daß das DLA nicht nur in dem literarischen Exil gewidmeten *Helen und Kurt Wolff-Archiv* Briefe aus dem dem Exil besitzt und pflegt, sondern daß sich in fast allen seinen Beständen solche Exilbriefe finden lassen, so ist dieser Mangel nun behoben und das Heft dürfte seinen engeren Zweck voll erfüllt haben. Daß man das Heft vielleicht etwas tiefer hätte erschließen sollen, mag dahingestellt sein; so wie es vorliegt, ist es vor allem ein schönes und anregendes Lesebuch, - für sein Thema vielleicht sogar ein wenig zu schön.⁵

³ Ein bei Gelegenheit der Rezension gefertigtes Personenregister folgt zum Abschluß.

⁴ **Deutsche Literatur im Exil** : Briefe europäischer Autoren 1933-1949 / hrsg. von Hermann Kesten. - Wien [u.a.] : Desch, 1964. - 380 S. ; 8°. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/452390796/04> - Wiederveröffentlicht: Frankfurt a. M.: Fischer-Taschenbuch-Verl., 1973. - 315 S. (Fischer-Taschenbücher; 1388.. - Herwegs Hinweis auf das Jahr 1936 ist hier nicht korrekt, sondern ist irrtümlich mit dem vorangehenden Hinweis vertauscht worden.

⁵ Hier das versprochene Register der Verfasserinnen/Verfasser resp. Empfängerinnen/Empfänger: Ilse und Berta Aichinger, S. 162; Richard Alewyn, S. 49; Günther Anders, S. 152; Erich und Katja Arendt, S. 208; Hannah Arendt, S. 162; Bertha Badt-Strauss, S. 134; Walter Benjamin, S. 89; Eduard Berend, S. 135; Klara Blum, S. 188; Bertolt Brecht, S. 178; Bennett Cerf, S. 84; Selahattin Demirtaş, S. 255; Charlotte Dieterle, S. 172; Erna und Alfred Döblin, S.140; Peter

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12233>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12233>

Döblin, S. 140; Hilde Domin, S. 100, S. 213, S. 222; Can Dündar, S. 255; Barthold Fles, S. 96; Karl Frank, S. 119; Manfred George, S. 129; Walter Hasenclever, S. 31, S. 35; Heinrich Heine, S. 26; Georg Herwegh, S. 20; Hermann Hesse, S. 165; Wolfgang Hildesheimer, S. 222; Kurt Hiller, S. 123; Peter Huchel, S. 235; Karl Jaspers, S. 193; Erich von Kahler, S. 113; Hermann Kasack, S. 197; Harry Graf Kessler, S. 84; Hermann Kesten, S. 155; Siegfried Kracauer, S. 89; Klara Kremer, S. 162; Lola Landau, S. 77; Fritz H. Landshoff, S. 43; Else Lasker-Schüler, S. 55; Johann Lippet, S. 240; Karl Löwith, S. 113; Paula Ludwig, S. 197; Jan Lustig, S. 129; Heinrich Mann, S. 43; Thomas Mann, S. 74, S. 165; Rolf Michaelis, S. 246; Herta Müller, S. 246; Helga M. Novak, S. 240; Karl Otten, S. 105; Erwin Walter Palm, S. 100; Boris Pasternak, S. 203; Kurt Pinthus, S. 146, S. 155; Fritz J. Radatz, S. 208; Moses Rosenkranz, S. 217; Joseph Roth, S. 96; Nelly Sachs, S. 213; Hans Sahl, S. 230; Will Schaber, S. 226; Beate Scherk-Sulzbach, S. 31; Friedrich Schiller, S. 14; Michael Schloss, S. 26; Hans-Joachim Schoeps, S. 182; Emma Siegmund, S. 20; Natalka Sniadanko, S. 260; Saša Stanišić, S. 251; Bruno Strauss, S. 135; Fritz Strich, S. 55; Margarete Susman, S. 182; Claud W. Sykes, S. 105; Kurt Tucholsky, S. 35; Peter Suhrkamp, S. 178; Gabriele Tergit, S. 68, S. 226, S. 230; Fritz von Unruh, S. 146; Siegfried Unseld, S. 235; Melitta Urbancic, S. 193; Armin T. Wegner, S. 77; Benno von Wiese, S. 49; Kurt Wolff, S. 203; Karl Wolfskehl, S. 62; Franz Wurm, S. 109; Josef und Regina Wurm, S. 109; Abraham Scholem Yahuda, S. 62; Paul Zech, S. 123, S. 172; Arnold und Beatrice Zweig, S. 68; Stefan Zweig, S. 160.